**Ziele und Forschungsfragen von *LisE***

Das Ziel des Projektes besteht in der Untersuchung des emotionalen Erlebens im Umgang mit Literatur als einem Kernelement schulisch vermittelter kultureller Bildung und dessen Bedeutung für das literarische Textverstehen.

Das Projekt orientiert sich an den Leitfragen der Ausschreibung. Dabei wird emotionales Erleben im Umgang mit literarischen Texten als zentrales Element ästhetischer Erfahrung und kultureller Bildung im Medium der Künste verstanden, dem in schulischen Lehr-Lern-Kontexten allerdings oftmals nicht hinreichend Beachtung geschenkt und Raum eröffnet wird. Eine Ursache dafür ist sicherlich das Fehlen empirischer Studien, die die Annahme stützen, dass das emotionale Erleben in der Auseinandersetzung mit Literatur eine wesentliche Grundlage ihres Verstehens darstellt. Vor diesem Hintergrund sollen in Anlehnung an die erste Leitfrage der Ausschreibung zwei Forschungsfragen untersucht werden:

Forschungsfrage 1: Kann das emotionale Erleben (z.B. Freude, Neid, Angst) in der schulischen Auseinandersetzung mit literarischen Texten sowohl durch Wert- und Kontrollkognitionen als auch durch das stimulusspezifische Emotionspotenzial eines Textes erklärt werden? Zur Untersuchung dieser Frage sollen Forschungsansätze aus der Emotionspsychologie mit jenen aus der Literaturwissenschaft und -didaktik verknüpft werden, um den bisherigen Kenntnisstand zur Erklärung des emotionalen Erlebens substanziell zu erweitern.

Forschungsfrage 2: Welchen Erklärungsbeitrag liefern das emotionale Erleben sowie die Fähigkeit, die textseitig intendierte Emotionalität eines literarischen Textes erkennen zu können, für die literarische Textverstehenskompetenz? Hier soll insbesondere geprüft werden, ob das Zusammenwirken aus erlebten Emotionen und der kognitiven Fähigkeit, textseitig intendierte Emotionen erkennen zu können, einen zusätzlichen Beitrag für die Erklärung von Unterschieden im Textverstehen leistet.

Forschungsfrage 3: Welchen Anteil hat die Lesepraxis an der Ausbildung von Empathie? Theoretische Annahmen und empirische Befunde legen nahe, dass die Fähigkeit, sich in die Denk- und Gefühlswelt von literarischen Figuren hineinversetzen zu können einen zentralen Zugang für den Aufbau der Empathie darstellt. Bislang ist jedoch unklar, inwieweit Empathie auf schulisch initiiertes Leseverhalten zurückzuführen ist oder ob darüber hinaus auch das außerschulische Leseverhalten bedeutsam ist.

Forschungsfrage 4: Welche Rolle spielt die Unterrichtskonzeption der Lehrkraft für die Ausbildung von Empathie? Hier soll in Anknüpfung an erste empirische Studien zum literarischen Gespräch (ÄSKIL) untersucht werden, ob sich ein Literaturunterricht, der empathische und emotionale Zugänge zu literarischen Texten ermöglicht, stärker auf die aktuell erlebte Empathie und die Fähigkeit textseitig intendierte Emotionen in literarischen Texten erkennen zu können auswirkt als ein rein kognitiv-analytischer Literaturunterricht.

Die Ergebnisse zu den Forschungsfragen 1 und 2 liefern empirische Hinweise dafür, wie sich das emotionale Erleben von Literatur für das Ziel ästhetisch-kultureller Bildung nutzen lässt und inwieweit die affektive und kognitive Auseinandersetzung mit Emotionen im Umgang mit Literatur in kompetenzorientierten Unterrichtskonzepten zum literarischen Textverstehen eingebunden werden können. Die Befunde zu den Forschungsfragen 3 und 4 liefern einerseits Hinweise darauf, welche Aspekte des Leseverhaltens (schulisch vs. außerschulisch) auf Schülerseite durch den Literaturunterricht besonders angeregt werden sollten. Andererseits wird erkennbar, ob und wie gut das in den Bildungsstandards definierte Ziel, Empathiefähigkeit im Deutschunterricht zu fördern, tatsächlich erreichbar ist.